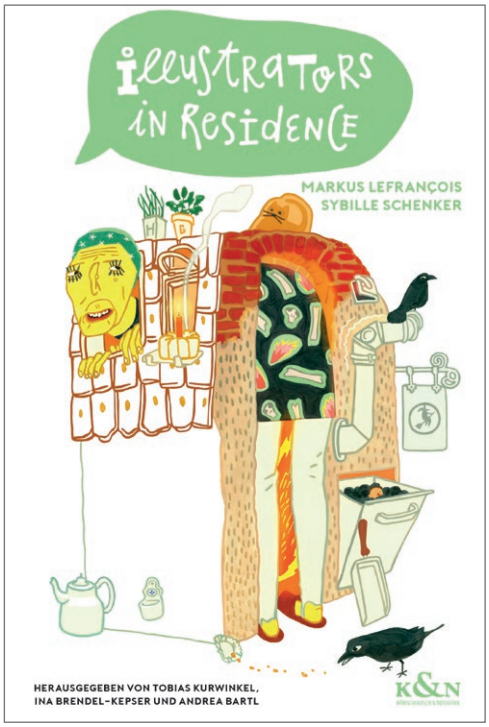
JAHRBUCH DER GESELLSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDLITERATUR-FORSCHUNG | GKJF

2025

REZENSIONEN

Sammelrezension

Kurwinkel, Tobias / Brendel-Kepser, Ina / Bartl, Andrea (Hg.): *Tobias Krejtschi. Antje Damm.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 2022 [Illustrators in Residence; 1]. 210 S.



Kurwinkel, Tobias / Brendel-Kepser, Ina / Bartl, Andrea (Hg.): *Markus Lefrançois. Sybille Schenker.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 2025 [Illustrators in Residence; 2]. 210 S.

Die Reihe »Illustrators in Residence« verdichtet sowohl in handlicher Buchform wie auch als Open-Access-Publikation (https://illustratorsinresidence.de/buchreihe) die Veranstaltungsreihe des gleichnamigen Forschungs- und Lehrprojektes, das sich dem komplexen Zusammenspiel von Bild und Text in grafischer Literatur, speziell der Ästhetik und Poetik des Bildes, widmet. Bisher wurden acht Illustrator:innen zu Werkstattgesprächen eingeladen, in Seminaren beschäftig(t)en sich Lehrende und Studierende der Universitäten Bamberg, Gießen und Hamburg sowie der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe intensiv aus literatur- bzw. medienwissenschaftlicher Perspektive mit der ästhetischen Vielfalt der Künstler:innen und loten das didaktische Potenzial der Bilder aus. Nun sind zwei Bände über vier Illustrator:innen erschienen, die in ihrer Konzeption die holistische Herangehensweise des Projektes verdeutlichen: Nach einer Einführung in das Gesamtwerk folgen literatur- und medienwissenschaftliche sowie fachdidaktische Beiträge zu ausgewählten Werken. Abschließend geben die Künstler:innen selbst in Bild und/oder Text Einblick in ihren Schaffensprozess.

Antje Damm und Thomas Krejtschi

Zunächst stellt Ina Brendel-Kepser »Antje Damm [als] Architektin von Kinderwelten« vor, wobei ihr Beitragstitel auf die ursprüngliche Profession Damms verweist. Sie erkundet die unterschiedlichen Bilderbuchgenres mit besonderer Erwähnung der Dioramen und thematisiert Damms Vermittlungstätigkeit. Raumdidaktische Überlegungen stellt Alexandra Ritter am Beispiel von *Der Besuch*

(2015) in ihrem Beitrag »Eintreten und Mitspielen« an. Raumtheoretische Diskurse im Bilderbuch aufnehmend zeigt Ritter, wie der Raum zum Spiegel für die Innenwelt der Protagonistin wird. Anschließend erkundet sie mit analytischem Blick auf die Raumgestaltung den Spielraum für literarästhetische Bildung. Aus der Perspektive einer die Ökologie ins Zentrum rückenden Forschung untersucht Berbeli Wanning einige Bilderbücher Damms, speziell das Fragebuch *Was wird aus uns? Nachdenken über die Natur* (2018), und propagiert einen didaktischen Einsatz des dialogischen Lesens. Sie schließt aus der Analyse, dass ökologisches Denken der Kinder gefördert werde, besonders, indem Damm keine Lösungen anbiete. Andreas Nießeler konzentriert sich auf das Fragebuch *Ist 7 viel?* (2003). Die ausgewerteten »Antworten und Fragen aus der Perspektive des Philosophierens mit Kindern« verdeutlichten, dass das Konzept des Fragebuches ohne Antworten die Grundhaltung des offenen Dialoges, der beim Philosophieren mit Kindern essenziell sei, maßgeblich unterstütze. Jana Mikota und Nadine J. Schmidt loten aus, wie mit Antje Damms Erstlesegeschichten literarisches Lernen evoziert werden kann. Ausgehend von einer theoretischen Grundlegung von Erstleseliteratur und literarischem Lernen analysieren die beiden Autorinnen Damms literarische Welten in den Geschichtenbüchern in Text und Bild und erläutern das Potenzial für literarisches Lernen speziell an drei Aspekten. Ein von Julia Weigelt und Magdalene Riehle, zwei Studierenden, geführtes Gespräch über die Technik, das Schreiben und die Schwerpunkte in der Arbeit von Antje Damm wird abgerundet von drei Comics, in denen die Künstlerin sich in der Pandemie porträtiert hat bzw. die Idee und das weiße Blatt thematisiert.

Den zweiten Illustrator, Tobias Krejtschi, stellt Tobias Kurwinkel anhand einer chronologisch erkennbaren Entwicklung von analog zu digital vor und arbeitet Konstanten heraus, die sich in der Mehrfachadressierung sowie durch Medien- und Systemreferenzen manifestieren. Der intensivere Blick auf Einzelwerke startet mit dem Beitrag von Marlene Zöhrer zu visuellen Interpretationen zweier Balladen Theodor Fontanes, die 2020 im Kindermann Verlag erschienen sind. Mit ihren Analysen wird deutlich, dass es Krejtschi durch seine Bilder gelingt, mit dem in zeitlicher Distanz produzierten Text durch die Illustration in den Dialog zu treten. Die Figurendarstellung im Werk Tobias Krejtschis steht im Mittelpunkt des Beitrages von Sarah Wildeisen. Sie zeigt anhand einiger Beispiele, wie der Künstler mit seinen stilisierten und abstrahierten Figuren durch Haltung und Platzierung sowie beigefügte Requisiten menschliche Erfahrungen präsentiert. Einen fachdidaktischen Beitrag steuern Anneliese Reiter und Michael Ritter bei, die nach der Analyse von *Meine Mutter, die Fee* (2019) Anregungen zur Perspektivenübernahme entwickeln und die Ergebnisse der Erprobung teilen, wobei gerade das phantastische Bild der Mutter als Fee eine positive Perspektivenübernahme unterstützt habe. Was Kinder zu Aufgaben schreiben, die das intermodale Erzählen in Tobias Krejtschis Bilderbüchern *Was WÜRDEst du tun?* (2016), *Herr König sucht das Glück* (2009) und *Kleopatra* (2015) zu entschlüsseln anregen wollen, resümiert Christoph Jantzen in seinem Beitrag. Den Abschluss bilden die gezeichneten Antworten Krejtschis in einem Interview über Arbeitsprozesse und Ästhetik.

Sybille Schenker und Markus Lefrançois – Schwerpunkt Märchenillustration

Ina Brendel-Kepser eröffnet den Band mit dem Porträt Sybille Schenkers, das deren Entwicklung zur Illustratorin und zur Scherenschnittkünstlerin, die diese Technik für Märchen besonders zu nutzen weiß, aufzeigt sowie auf deren Lehrtätigkeit verweist. In seiner Untersuchung vor dem Hintergrund der *Conceptual Metaphor Theory* zeigt Florian Duda, dass es Schenker in *Hänsel und Gretel* (2011) versteht, mit ihren Illustrationen wesentlich zum Erzeugen von Horror beizutragen, indem sie konzeptionelle Metaphern (speziell »Das Böse ist dunkel«) umsetzt. Mit ihrem hermeneutischen Bildanalysemodell, angelehnt an Uhlig und Linke, untersucht Gabriele Lieber die Perspektiven der Bildlichkeit in *Rotkäppchen* (2014) mithilfe dreier Mappings: handwerkliche, gestalterische und inhaltliche Aspekte, die sie in Beziehung zu anderen visuellen Interpretationen setzt. Wie Sybille Schenker in ihren Illustrationen das Umblättern als wesentliches Moment der Inszenierung mitdenkt, untersucht Klarissa

Schräder ebenfalls im Bilderbuch *Rotkäppchen*. Besonders mit der bewussten Setzung des *page breaks* gelinge es der Künstlerin, Zeitsprünge und Schauplatzwechsel sowie die Beziehungen der Figuren zueinander darzustellen. Wie Kinder einer 5. Jahrgangsstufe die Scherenschnittkunst Schenkers in *Rotkäppchen* sowie in *Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich* (2018) rezipieren, untersuchen Gabriela Scherer und Jessica Vogt. Zwar nicht als repräsentativ, aber doch als interessant erweisen sich die Rückmeldungen der Kinder, die von der Materialität durchaus angetan sind, die Figurenzeichnung jedoch eher ambivalent wahrnehmen. Im abschließenden Interview, geführt von Fabian Burkart und Katja Mußler, nachbearbeitet von Marlene Ernst, gibt Schenker Einblick in den auch technisch schwierigen Produktionsprozess ihre Bücher.

Markus Lefrançois' Weg zum Illustrator beschreibt Tobias Kurwinkel anhand von Beispielen, ausgehend von Märchenprojekten während des Studiums über Illustrationen Grimm'scher Märchen bis hin zu denen von Bechstein. Den Rahmen der Märchen sprengend widmet sich Heidi Lexe der illustratorischen Neuinszenierung von Felix Saltens *Bambi* (2018), wobei sie vor dem Hintergrund der *Human Animal Studies* ihren Blick speziell auf die explizite Darstellung des Todes und des Tötens (z. B. der Mutter von Bambi) als fremdbestimmte, vom Menschen ausgehende Gefahr analysiert. Wie Kinder und Studierende die Märchenillustrationen von Lefrançois bewerten, wurde von Kirsten Kumschlies nach informellen Bilderbuchgesprächen im privaten Rahmen mit drei Kindern und zwei bzw. drei Studierenden zusammengefasst; es hat tendenziell gezeigt, dass sich die Illustration ungeachtet ihres Irritationspotenzials auch für schulische Gespräche eignet. Andrea Bartl untersucht die Illustrationen Lefrançois' zu *Hänsel und Gretel* (2011), deren Elemente durch die gewählte Perspektive, die Farbwahl und die Leitmotivik Angst erzeugen, aber auch Bewältigungsstrategien anbieten. Diese Narration der Angst, die dem Märchen inhärent ist, zeige sich im gesamten Lebensraum der Kinder, nicht nur im Hexenhaus oder im Wald. Die Erzählkraft der Naturdarstellungen von Markus Lefrançois, untersucht von Melanie Trolley, bildet den Abschluss der Einzelanalysen. Mit den Naturdarstellungen – Tieren, Pflanzen, Bäumen, Hecken etc. – setze der Künstler die Erzählung fort, motiviere dazu, versteckte Botschaften und Bezüge zur Symbolsprache zu entschlüsseln. Mit einer Selbstreflexion von Markus Lefrançois anhand einer vierteiligen Bildfolge samt Sprechblasen, die zumindest einen rudimentären Einblick in den komplexen Schaffensprozess gewährt, endet der zweite Band der Reihe.

Nach dem schon länger beschworenen *pictural turn* und der nun seit einigen Jahren etablierten Theorie des Bilderbuches bereichert diese Reihe den Blick auf einzelne Künstler:innen. Obwohl durchaus Redundanzen innerhalb der Bände zu finden sind, da einige Bilderbücher immer wieder – wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven – analysiert werden, und die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen ob der geringen Anzahl der Teilnehmenden nur Tendenzen aufzeigen können, bietet diese Reihe doch viele Erkenntnisse und besondere Einblicke in die Kunst der Illustration. Das gelingt besonders gut, wenn die Künstler:innen selbst zu Wort / zum Bild kommen, um ihren Schaffensprozess zu teilen. Dass auch ihre Illustrationen in den Fließtext integriert werden, wenn auch leider etwas klein, muss angesichts der steigenden Produktionskosten ebenfalls positiv hervorgehoben werden.

SABINE FUCHS